

CLAUDIA ROSSBACHER (Hrsg.)

Wer mordet schon in der Steiermark?

**DER KRIMINELLE FREIZEITFÜHRER:
11 KRIMIS UND 125 FREIZEITTIPPS**

SPANNUNG

GMEINER



bin ich verheiratet. Noch. Ich schlage, ebenso wie die Anna, die Hände vor das Gesicht.

Der Joe röchelt und krümmt sich. Er sollte bei vollem Bewusstsein sein und grauenhafte Schmerzen haben. Ich beuge mich über ihn. Ich will in seine Augen sehen. Meine Tränen tropfen in sein Gesicht. Er sieht mich an. Verzweifelt. Ich hoffe, er weiß, warum er sterben muss. Er stinkt.

Sirenen heulen, Männer und Frauen in orangen Anzügen stürzen auf den Steg, eine junge Frau zieht mich hoch und führt mich weg. »Kommen Sie«, sagt sie. »Ich bring Sie hier weg.«

»Defi!«, höre ich einen Sanitäter schreien. Es ist also schon so weit. Die Frau bringt mich zu einem Rettungswagen, ich lege mich auf eine Trage. Ich zittere und schluchze, ohne, dass ich ihr irgendwas vorspielen muss. »Nichts mehr zu machen«, höre ich einen Sanitäter sagen. Die Vorspise, fällt mir ein, wäre jetzt servierbereit.

3

»Was hat Ihr Mann denn an diesem Tag getrunken oder gegessen?«

Dass sie ziemlich bald darauf kommen würden, dass der Joe an einer Eisenhutvergiftung, an dem Gift Aconitin, gestorben ist, das war mir klar. Ich zuckte mit den Schultern. »Wissen Sie nicht, dass der Bräutigam die Braut vor der Hochzeit nicht sehen darf? Wir waren weder am Morgen noch in der Nacht zusammen.«

Der Chefinspektor kratzt sich am Kopf. »Sie haben also keine Ahnung, wer ihm den Eisenhut verabreicht haben könnte? Und wie?«

»Nein«, flüstere ich und breche in Tränen aus. Darin habe ich inzwischen Übung.

»Es tut mir ja Leid, Frau Perlmoser«, murmelt der Inspektor, während ich mir ein Papiertaschentuch gegen die Augen drücke und meinen Busen zum Beben bringe. Das verfehlt seinen Eindruck selten. Ja, ich bin jetzt Frau Perlmoser. Wenigstens ein hübscher Name. Vielleicht werde ich mein nächstes Lokal »PP« nennen. Paula Perlmoser. »Ich weiß nur, dass wir Sekt getrunken haben«, schluchze ich. »Und dann haben wir seinen Geburtstagswein aufgemacht.« Ich tupfe mir vorsichtig die blauen Spuren von den Wangen, die meine Tränen auf ihnen hinterlassen haben. »Und von dem Wein haben ja schließlich alle getrunken. Und vom Sekt auch.«

Der Inspektor nickt. »Das ist uns auch klar. Sagen Sie, mit wem war er denn an diesem Morgen zusammen?«

»Das habe ich Ihnen doch schon einmal gesagt!«, protestiere ich.

»Mir nicht«, lächelt der Inspektor und reicht mir ein neues Taschentuch. »Meiner Kollegin. Die die Ersteinvernahme durchgeführt hat.«

»Er war daheim, bei seinen Eltern.« Mir kommt eine Idee. »Aber da gibt es was, das ich Ihnen noch nicht erzählt habe«, stammle ich.

»Und das wäre?«

»Mein Mann hat vor der Ehe ein Verhältnis gehabt. Ich hab ihn in flagranti erwischt, und er hat mir hoch und heilig versprechen müssen, dass es mit der Anna aus ist, wenn ...«

»Anna wer?«, fragt er.

»Anna Weiß«, flüstere ich. »Vielleicht hat er sich an dem Morgen noch einmal von ihr verabschiedet ...«

»Die war doch bei der Hochzeit?« Der Inspektor zieht die Stirn in Falten. Ich nicke und zerdrücke ein paar weitere Tränen. Die Anna ein bisschen hinzuhängen, kann nicht schaden. Obwohl ich dadurch natürlich, in den Augen des Inspektors, ein Motiv für den Mord habe, kann ich es mir nicht verkneifen, sie ins Spiel zu bringen. »Sagen Sie, Herr Inspektor«, frage ich, »Was ist denn mit den Sachen von meinem Mann? Ich meine die, mit denen er ins Krankenhaus gekommen ist?«

Nun zuckt der Inspektor mit den Schultern. »Entsorgt, vermute ich. Sie wissen, bei Vergiftungen ...« Er zögert. »Es waren ... Körperflüssigkeiten vorhanden. Da ist man sehr vorsichtig, bei Vergiftungen.«

Er darf mein Aufatmen nicht bemerken. »Schade«, schluchze ich. »Ich hätte die Hochzeitssachen so gern gehabt ... als Andenken.«

Der Inspektor klopft mir beruhigend auf die Schultern, und ich lehne mich ein wenig gegen ihn. Er ist ein recht attraktiver Mann. Zwar schon ein wenig älter, aber gerade die lieben es oft ein wenig molliger.

Er schiebt mich sanft von sich. Sehr sanft. Dann steht er auf. »Ja, ich muss jetzt ... Wir werden uns wohl noch einmal sehen, hoffe ich.« Jetzt lächelt er.

»Auf Wiedersehen«, sage ich, und er winkt mir zu, bevor er die Tür schließt.

Vielleicht wäre das ein Mann für mich. Nach zwei solchen Pleiten hätte ich es mir wirklich verdient. Wenn ich daran denke ... der Harald, vor dem Joe. Der war Gott sei

Dank schon auf dem Himalaya, als das Pilzgift seine Nieren zerstört hat. Es ist eben alles eine Frage des Timings.

FREIZEITTIPPS BEZIRK LIEZEN:

- 1** Tauplitz – Tauplitzalm-Alpenstraße: Die Alpenstraße führt über 860 Höhenmeter auf 1621 Meter Seehöhe. Herrliches Wandergebiet, vor allem für solche, die nicht unbedingt darauf erpicht sind, möglichst viele Höhenmeter zu erwandern. Im Winter ist die Tauplitz ein Paradies für Skifahrer.
- 2** Leistalm: Wunderbare Alm im hinteren, touristisch kaum erschlossenen Teil der Tauplitz. Im Sommer bewirtschaftet. Gehzeit vom Parkplatz: ca. 2 ½ Stunden.
- 3** Ödensee: Spaziergehen um den See herum (immer), baden im See (natürlich nur im Sommer), fischen, Rad fahren am Radwanderweg und einkehren in der Kohlröserlhütte.

Außerdem sehenswert:

- 4** Wörschachklamm: Eindrucksvolles Wandererlebnis durch eine enge Schlucht, die durch Steige und Stiegen leicht zu bezwingen ist, vorbei an Wasserfällen weiter zum Spechtensee oder zurück zur Burgruine Wolkenstein.
- 5** Skiflugschanze Kulm: Ein Erlebnis – auch ohne Schnee. Im Sommer gibt es einen Berglauf vom Auslauf zur Spitze des Anlaufturms – die härtesten 400 Laufmeter der Welt.